

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

68 (12.6.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro.} 68.

Dienstag, den 12. Juni

1855.

[457]

Den Grenz-Übergang in das Kaiserlich französische Gebiet betr.

B e s c h l u ß.

N^{ro.} 9043. Es ist zur Kenntniß Großh. Ministeriums des Innern gelangt, daß ausländischen Reisenden, deren Pässe nicht von einem französischen im Inlande beglaubigten Gesandten oder Consul nach Frankreich visirt sind, der Zutritt nach Frankreich nicht gestattet werde.

Da während der Industrieausstellung Paris von Badener besucht wird, so sieht man sich veranlaßt, die Bekanntmachung des Präfecten des Niederrheins vom 29. Dezember 1853 zur Warnung des reisenden Publikums hiermit zu veröffentlichen.

U b s c h r i f t. Die ausländischen Reisenden, deren Pässe nicht von einem durch Se. Majestät den Kaiser der Franzosen im Auslande beglaubigten Gesandten oder Consul nach Frankreich visirt sind, werden hiemit benachrichtiget, daß sie die Grenze nicht passiren können, da ihnen der Eintritt in das französische Gebiet verweigert wird.

Strasburg, den 29. Dezember 1853.

Der Präfect des Niederrheins.

(gez.) **C. W e s t.**

Dabei wird jedoch bemerkt, daß Badnern der Zutritt nach Frankreich auch ohne gesandtschaftliches Visa gestattet wird, wenn sie nur in den Grenzdepartements reisen, nicht aber das Innere besuchen.

Neckarbischofsheim, den 6. Juni 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i t z.

Ruhn.

Das Großh. badische Regierungsblatt N^{ro.} 21 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Regenten. 1) Ordensverleihungen. Se. Kön. Hoheit der Regent haben dem kaiserl. russischen Oberst v. Mörder, Flügeladjutanten Sr. Majestät des Kaisers, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem kaiserl. russischen Rittmeister v. Neutern das Ritterkreuz mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen gnädigst zu verleihen geruht. 2) Erlaubniß zur Annahme fremder Orden. Se. Königl. Hoheit der Regent haben dem Vorsteher am neuen Männerzuchtthause zu Bruchsal, Fueslin, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß-gnädigst zu ertheilen geruht, daß ihm von Sr. Majestät dem König der Niederlande verliehene Ritterkreuz des Ordens vom Niederländischen Löwen annehmen und tragen zu dürfen. 3) Dienstmachrichten. Seine Königl. Hoheit der Regent haben Sich gnädigst bewogen gefunden: den Pfarrer G. Fr. Haag zu Ispringen aus dem Dienste der evangelisch-protestantischen Landeskirche zu entlassen; die evangelische Pfarrei Kirchheim, Oberamts Heidelberg, dem Kirchenrathe Daniel v. Langsdorff in Deschelbronn zu übertragen; den Stiftungsbrevisor P. Jos. Amiser in Freiburg zur Stiftungsbrevision bei der Regierung des Unterheinkreises zurückzuversetzen; den Dekan und Stadtpfarrer Chr. L. Fecht in Lahr auf sein unterthänigstes Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen; den Vorstand der höhern Bürgerschule in Bretten, Diaconus L. Wettach, zum Professor zu ernennen; den provisorischen Verwalter der Eisenbahnbau-Kasse Säckingen, Kameralpraktikant B. Schuhmacher, zum Eisenbahnbau-Kassier zu ernennen; der auf den Forstrath und Vorstand der Forstschule, Dr. J. L. Klauprecht, neuerlich gefallenen Wahl zum Direktor der polytechnischen Schule für das Studienjahr 1855 auf 56 die höchste Bestätigung zu ertheilen; dem Professor Hertlein am Lyzeum zu Werthheim den Charakter als Hofrath, und dem Lehrer K. Gruber, Vorstand der höhern Bürgerschule in Ettenheim, den Charakter als Professor zu ertheilen; den Lehramtspraktikanten E. Zipp zum Lehrer an dem Lyzeum zu Freiburg, und den Lehramtspraktikanten Fr. E. Herrmann zum Leh-

rer am Gymnasium zu Bruchsal — Beide unter Verwilligung der Rechte der im § 1 des Gesetzes vom 30. Juli 1840 genannten Klasse von Lehrern — zu ernennen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.

1) Bekanntmachung des Großh. Justizministeriums, die Namensveränderung des Augustin Beha in Furtwangen betreffend. 2) Bekanntmachungen des Großh. Ministeriums des Innern, a) die Apothekerlizenz des G. H. Bücking in Heidelberg betr., b) die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Oberrheinkreise betr. 3) Bekanntmachung des Großh. Finanzministeriums, die Serienzuehung für die zweite diesjährige Gewinnziehung des Anlehens zu 14 Millionen Gulden vom Jahr 1845 betr.

III. Diensterledigungen. Die evangelische Pfarrei Leibenstadt, Dekanats Adelsheim, mit einem Kompetenzanschlag von 602 fl. 1 fr. und einem wirklichen Ertrage von ungefähr 700 fl.; und die Bezirksforstei Rossbach.

Zur Geschichte des Tages.

†† Aus dem Elsenzthale. Steinsfurth. Wenn wir durch die anhaltend ungünstigen und mitunter trostlosen Nachrichten, welche in neuerer Zeit über das Schicksal deutscher Einwanderer in Amerika die öffentlichen Blätter anfüllen, in nicht geringe Besorgniß versetzt waren, so haben die jüngsten brieflichen Nachrichten aus Amerika, welche hieher gelangt sind, um so mehr Freude verursacht. Am 27. Novbr. v. J. haben 228 Personen von hier (arme Familien) auf Kosten der Gemeinde ihre Heimath verlassen, um in Amerika ihr Glück zu suchen. Ueber die glückliche Ankunft derselben, an dem Plage ihrer neuen Bestimmung wurden wir bald benachrichtigt, aber über ihr Ergehen blieben die Nachrichten lange aus. Daß wir für unsere armen Leuten, welche hier mit Mangel zu kämpfen hatten, bei den üblen Umständen, welche auch in Amerika, dem Lande des Glücks, eingetreten sind, Schlimmes fürchteten, ist sehr begreiflich; allein mehrere vor einigen Tagen angekommene Briefe aus Cincinnati und Baltimore lauten äußerst günstig, indem die Einwanderer guten

Verdienst gefunden haben, keine Nahrungsforgen mehr kennen und nach einer besondern Anmerkung, sogar ein Glas Wein oder Bier trinken können, ohne nöthig zu haben, vor dem Wirthshause mit dem Geldbeutel zu Rathe zu gehen, ob er einen Stof auch zulasse. — Gott beschütze sie ferner.

* Vom Neckar. „F. J.“ Schon lange fiel es auf, daß die Bäcker am Rhein von Nassau bis Freiburg, wenn auch die Marktpreise noch so sehr differirten, doch stets einen ähnlichen Brodpreis festhielten. Jetzt stellt es sich heraus, daß die Bäckerzünfte von Zeit zu Zeit bald in Heidelberg bald in Heilbronn u. ihre Gesandtschaftskonferenzen abhalten, um gemeinschaftlich und einträchtig die Brodpreise zu reguliren und zu normiren.

* Vom Odenwald, 5. Juni. Die Nummer (8) der landwirthschaftlichen Berichte herausgegeben von Frhrn. L. v. Babo zu Weinheim bringt uns die Nachricht, daß im Laufe dieses Sommers abermals 31 Prüfungen über landwirthschaftlichen Unterricht im Bezirke des Unterrheinkreises werden vorgenommen werden. Für den zu gebenden landwirthschaftlichen Unterricht erhalten die betreffenden Lehrer Remunerationen, wofür wir unsferer hohen Regierung zu großem Danke verpflichtet sind. Einsender dieses, ein praktischer Landwirth, ist aber der Meinung, daß dieser Unterricht nur dann Nutzen und Zweck habe, wenn der Lehrer es nicht allein beim theoretischen Unterrichte bewenden läßt, d. h. wenn er nicht bloß die Remuneration als Hauptsache im Auge behält, sondern selbst Hand ans Werk legt und praktische Beweise davon zu Tage fördert. Ein solch nachahmungswürdiges Beispiel gibt der seit zwei Jahren zu Reisenbach (Amts Buchen) angestellte Hauptlehrer Bleymann der dortigen Gemeinde. Dadurch, daß derselbe unter Anderm im vorigen Jahre beim Möhren-, Erbsen- und Rübenbau die Reihensaat angewendet hat, werden in diesem Jahre fast alle Möhren, die wegen des Mißrathens der Kartoffeln häufig gebaut werden, in Reihen gesät. Die Leute haben einsehen gelernt, daß durch diese Pflanzart die Möhren leichter von Unkraut gereinigt und gehörig gelichtet werden können. Der alte, eingefleischte Bauer will Beispiele haben, sonst geht er von seiner alten Gewohnheit nicht leicht ab. Darum Hand ans Werk, ihr Herren Lehrer! Bleibt nicht allein bei der trockenen Theorie stehen, sonst wird der Zweck nicht erreicht, den unsere hohe Regierung und unser unermüdlicher Frhr. v. Babo im Auge haben. — Vergangenen Samstag hielt Herr v. Babo im Namen des Landwirthschaftlichen Kreisvereins die erste diesjährige Schulprüfung mit 18 Kindern ab, welchen der katholische Lehrer Herr Brettle zu Sandhausen bei St. Ilgen landwirthschaftlichen Unterricht erteilt hatte. Das Resultat war sehr befriedigend und veranlaßte eine Anzahl Bauern zur Bitte an den Lehrer, auch mit ihnen alle 14 Tage eine Besprechung über die Grundsätze des Ackerbaues vorzunehmen. (B. L.)

Mannheim, 7. Juni. So eben verbreitet sich die Trauerkunde in hiesiger Stadt, daß diesen Abend 7 Uhr der Direktor des Großh. Hofgerichts des Unterrheinkreises, Johann Nepomuk v. Kettenaker, Ritter des Ordens vom Jähringer Löwen, aus dieser Zeitlichkeit geschieden sei. Der Verewigte gehört als eine der hervorragenden Persönlichkeiten des Standes der Rechtsgelahrten der Gelehrtengegeschichte des Großherzogthums an.

Rastatt, 7. Juni. Heute (nach beendigter Frohnleichnamspredigt) wurde unserm allverehrten Hrn. Stadtpfarrer Buchdunger, der sich um die Seelsorge unseres Militärs, insbesondere in den Spitalern, sehr verdient gemacht hat, von dem Kommandeur des österreichischen Regiments, in Begleitung der höhern Chargen des Offiziercorps im Auftrag Sr. Maj. des Kaisers der Josephorden überreicht. Die Verdienste des Dekorirten anerkennend, säumten die Honoratioren unserer Stadt nicht, demselben sofort ihre Glückwünsche und Dankbezeugungen für sein rastloses und uneigennütziges Bestreben darzubringen.

Weißweil (A. Jettetten), 3. Juni. Kürzlich kam hier ein Fall vor, der als Warnung für Kasserechner auch in weitem Kreise bekannt zu werden verdient. Der hiesige Armenfondred-

ner Bollinger ließ im Verkündigungsblatt 300 fl. Kassegeld zum Ausleihen ausschreiben, worauf sich ein Mann, angeblich Anton Mülhaupt von Geißlingen, unter Vorlage eines Verlagscheins und zugleich eines Bürgscheins von 80 fl., von dem dortigen Gemeinderath ausgefertigt, mit der Erklärung einfand, daß er Willens sei, dieses Kapital aufzunehmen; derselbe hat zugleich, auf den vom Gemeinderath ausgefertigten Bürgschein hin ihm bis zur Ausfertigung der erforderlichen Obligation einzuweisen 80 fl. abschläglic, beziehungsweise vorschüsslich auszu zahlen, was denn auch in Uebereinstimmung mit dem Stiftungsvorstande geschah. Nachdem nun die Zeit längst verfloßen war, wo die übrigen 220 fl. mittelst Hinterlegung der gesellichen Pfandurkunde hätten abgeholt werden sollen und sich Niemand hierzu einfand, sah sich der Rechner veranlaßt, die genannten Schriftstücke genauer zu untersuchen, wobei er nach sorgfältiger Prüfung fand, daß dieselben falsch und er leider betrogen sei. Er machte sofort der Gendarmerie die Anzeige. Der in Grießen stationirte Gendarm Schneider, der wegen seiner umsichtigen Thätigkeit im Dienst und seines humanen Benehmens gegen Jedermann in hiesiger Gegend allgemein geachtet ist, verdient in dieser Sache wieder besonderes Lob, denn am Pfingstmontag Morgens war ihm obiger Fall zur Kenntniß gekommen und Abends 5 Uhr saß der verschmizte Betrüger, der frühere Rathschreiber J. von D., welcher früher schon ähnliche Streiche ausgeübt haben soll, bereits in Grühlingen im Amtsgefängniß, von wo aus er den folgenden Tag an die zuständige Gerichtsbehörde zu Jettetten abgeliefert wurde.

* Das Programm für die am 14. d. in Mainz beginnenden außerkirchlichen Festlichkeiten zu Ehren des hl. Bonifazius weist einen großen Factelzug, Beleuchtung des Doms mit bengalischem Feuer, Illumination der städtischen Gebäude, Plätze, Transparente am Theater, bischöfl. Palais u. Diners, Konzerte in der neuen Anlage (4 Musikcorps), Festkonzert im kurf. Schloß und zum Schluß noch eine Serenade.

* König Ludwig ist im besten Wohlsein von seiner italienischen Reise wieder in München eingetroffen.

* Bei Feuchtwangen (Bayern) hat vorletzten Sonntag ein Hagelwetter entseßlich gehaust. Allein vier arme Gemeinden erleiden einen Schaden von 100,000 fl. Auf einer eine Stunde langen Strecke ist nicht ein Hälmchen mehr zu sehen. Ein einziger der Eigenthümer ist versichert.

* In Traunstein (Bayern) stürzte der Plafond der eben im Bau begriffenen, vor vier Jahren abgebrannten Kirche ein, zer schlug Altäre, Bänke u. und begrub mehrere Arbeiter.

* Der Bau der neuen festen Brücke bei Köln hat begonnen.

* Die Gewehrfabrikanten in Suhl haben 50—60,000 preussische Infanteriegewehre zur Umarbeitung nach dem Mince-System bekommen, was ihnen einen Verdienst auf 2—3 Jahre sichern wird.

* Die in Altona aufgegriffenen Angeworbenen für die engl. Fremdenlegion wurden zu Gefängnißstrafe von 5—14 Tage verurtheilt.

* Die k. k. östr. Regierung soll eine größere Reduktion der Armee beschlossen haben. Ein Gerücht spricht von 100,000, ein anderes von 150,000 Mann, die entlassen würden, sowie von einer Neutralitätserklärung Oestreichs.

* Der vor ungefähr 18 Monaten in den geistlichen Stand getretene Prinz Lucian Bonaparte ist dem Bernehmen nach zum geheimen Kämmerer des Papstes ernannt worden.

* Man schreibt aus Paris vom 5. Juni: „Bei der gestrigen Revue ereignete sich ein sehr unglücklicher Vorfall. Ein junger Engländer, der, wie viele seiner Landsleute, eine große Begeisterung für Louis Napoleon hat und denselben in der Nähe sehen wollte, drängte sich in das Gefolge des Kaiser, als er nach dem Marsfelde ritt. Da er dieses auf sehr geschickte Weise anfang, so glaubte ein Soldat, er habe schlimme Absichten, und

versetzte ihm einen Hieb über den Kopf; der arme Engländer stürzte zu Boden, und man fürchtet, daß er seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben bezahlen wird.

* Untersuchungen von Seite der päpstlichen Polizei über den Mann, der unlängst den Mordanschlag auf den Kaiser machte, ergeben, daß derselbe Siacesio und nicht Pianori hieß. Er war zu 12 Jahren Gefängniß wegen eines in Brissghilla verübten Mordes verurtheilt worden, aber aus dem Gefängniß von Curvia entsprungen.

* Am Telegraphenamte zu Paris sind beinahe ein Duzend Beamte, welche aus der Schule geplaudert und die telegraphischen Depeschen immer zuerst der Börse mitgetheilt haben, ihres Amtes entsetzt worden.

* Der Lord Mayor von London mit seiner Familie, den Aldermen und andern hohen Beamten Londons ist in Paris eingetroffen.

Paris, Samstag 9. Juni. Heute ist folgende Depesche an der Börse angeschlagen worden: General Pelissier an den Kriegsminister, Marschall Baillant. Krimm, 6. Juni, Abends 10 Uhr. Heute haben wir mit unsern Allirten das Feuer gegen die Außenwerke eröffnet. Morgen Abend werden sie mit Gottes Hilfe genommen sein. 7. Juni, Abends 11 Uhr. Um ½ 7 Uhr wurden unsere Zeichen zum Angriff gegeben. Eine Stunde nachher flatterten unsere Adler auf dem grünen Hügel (der grüne Hügel [mamelon vert] ist das vielgenannte gewaltige Borwerk vor dem Malakoffthurm) und auf zwei Redouten der Kielholzbucht. Die feindliche Artillerie ist in unsere Gewalt gefallen. Man kündigt 400 Gefangene an. Unsere Linieninfanterie hat die eroberten Werke besetzt. Unsere Allirten haben mit ihrer gewohnten Entschlossenheit die Werke in den Steinbrüchen genommen und sich darin festgesetzt. Alle Truppen zeigten sich bewunderungswürdig an Muth und Hingebung.

* Aus Konstantinopel wird dem „Konstitutionnel“ geschrieben: daß man sich auf eine Reihe von großen Schlachten in der Krimm gefaßt mache. In dieser Voraussicht habe der Obergeneral Befehl geschickt, 6000 neue Betten bereit zu halten.

* Es wird täglich die Nachricht von der Beschiesung Odessa's erwartet.

* Die großen Kampf-Vorbereitungen und Ansammlungen von großen Truppenmassen sind dazu bestimmt, Tschernaja zu forciren, was so viel heißt, als Sebastopol auch von der Nordseite zu umzingeln. Doch darf nicht verschwiegen werden, daß man an dem Gelingen etwas zweifelte.

* In dem asowschen Meere erringen die Franzosen einen Vortheil nach dem andern; Perekop ist bereits bedroht.

* Mit den englischen Werbungen auf Helgoland geht's schlecht. Es sind in 6 Wochen erst 250 Mann beisammen, die aber durchweg schöne, feine, mitunter sehr feine, Leute, darunter viele alte schleswig-holsteinische Soldaten, sind. Ihr Chef hat aber schon wieder abgedankt, da von den versprochenen 40 preuß. Thlr. Handgeld 20 Thlr. für Kleidung abgezogen wurden.

* Das Gros der englischen Flotte und vier französische Kriegsschiffe sind am 4. Juni dicht vor Kronstadt vor Anker gegangen. Die russische Flotte liegt größtentheils abgetakelt im dortigen Hafen; nur drei Dampfer befinden sich im Gange. Hinsichtlich eines Angriffs auf Kronstadt ist noch nichts entschieden. Admiral Dundas war mit dem Dampfer Merlin in einer speziellen Refognosirung der Festungswerke begriffen. Man erachtet einen Angriff, wegen der zu stärken erneuerten Befestigungen des Hafens für nutzlos. Fünfzehn russische Handelsschiffe, meistens mit Holz beladen, sind dieser Tage, unweit Kronstadt von den Engländern zerstört, mehrere andere auf den Strand gejagt worden.

Landwirthschaftliches.

Die in Hannover erscheinende „Landw. Ztg.“ macht

auf eine Kartoffelart aus West-Mexiko (*Solanum verrucosum*) aufmerksam, die im vorigen Jahre in Frankreich überall der Krankheit widerstanden habe. Die Stauden lieferten durchschnittlich 1½ Pfund mittelgroße Knollen von äußerlich hellrother Farbe und sehr angenehmem Geschmack.

In Frankreich sucht man die Raupen von den Kohlbeeten dadurch fern zu halten, daß man etliche Körner Hanfsamen zwischen den Kohl säet, dessen Geruch die Raupen bekanntlich sehr meiden.

Miszellen.

— Pesth. In dem Dorfe Brodno (Gömörer Comitath) ereignete sich vor Kurzem ein Unglück, worüber sich jedes menschliche Herz entsetzt. Die Gattin des Waldhegers stülte bei Tagesanbruch ihren Säugling, während ihr Gatte noch schlief. Da vernahm sie das Bellen, später ein ängstliches Wimmern des Jagdhundes, und da sie einen Einbruch befürchtete, den vielleicht Diebe in ihre Kammer beabsichtigen, so weckte sie den Mann auf, der noch schlaftrunken auf den Hof rannte. Und hier tritt ihm ein Wolf in den Weg, greift ihn an, reißt ihm die untere Kinnlade weg und wirft ihn zu Boden. Auf sein Angstgeschrei eilt die Magd herbei und versetzt dem Wolf mit einem Scheitholz einen Schlag über den Kopf. Da läßt die Bestie den Waldheger los und springt der Magd gerade ins Gesicht. Ein gleiches Unglück trifft weiter die Waldhegerin, welche der schreckliche Wehe- ruf der Verwundeten hinaustrieb; denn sobald sie erscheint, läßt das Ungeheuer die Magd los, erfaßt das neue Opfer beim Gesick und schindet ihm fast den ganzen Rücken. In Folge des entsetzlichen herzerreißenden Geschreis eilten die erwachten Dorfbewohner mit Prügeln, Aerten und Gabeln bewaffnet in die Wohnung dieser Unglücklichen, denn im ganzen Dorf war kein Gewehr und das seinige ließ der Waldmann auf der Schafhürde, wo sich bereits Wölfe mehrermale eingestellt hatten. Doch der in wilde Wuth gerathene Isgrim erschrickt nicht und springt jedem Ankommenden mit dem blutenden Gebiß ins Gesicht. Und so hat er zwölf Menschen zerfleischt, von denen fünf rettungslos darniederliegen sollen. Endlich gelang es einem starken Mann, das Ungeheuer mit einer langen Holzstange zu erlegen, worauf die herbeigeeilten Gendarmen, die zufällig daselbst übernachteten, ihm mit einem Schuß den Rest gaben. Es war eine Wölfin, die mit sechs Jungen trächtig ging.

— Von einem Offizier, der im britischen Guiana stand und gewohnt war, sich an der Jagd und Fischerei zu ergötzen, wird der „Nordd. Z.“ folgende „glaubwürdige“ Geschichte erzählt. Ich war eines Tages von vergeblichen Bemühungen, irgend einen Fang zu machen, ganz erschöpft, warf daher meine Angel- leinen fort und zog das Boot an das Ufer, um mich durch ein Bad zu erfrischen. Nachdem dies geschehen war, streckte ich mich, halb angekleidet, auf die Bank des Bootes, meine mit grobem Schrot geladene Flinte zu Häupten, und fiel bald in tiefen Schlaf. Mit einem Male wurde ich durch ein seltsames Gefühl erweckt; es war mir, als ob ein Thier meine Füße leckte. Noch halb im Schlaf, warf ich meine Augen abwärts und sah zu meinem Entsetzen den Hals und den Kopf einer riesigen Schlange, die meinen Fuß mit ihrem Speichel bedeckte, was die mir wohl bekannte Prozedur war, deren diese Ungeheuer sich bedienen, um ihre Beute zu verschlingen. Der Tod war mir zu Lande und zur See in mancherlei Gestalten entgegengetreten, aber nie hatte ich mir ihn in so abscheulicher Weise gedacht. Einen Augenblick war ich regungslos und wie bezaubert, aber nur einen Augenblick; dann zog ich den Fuß zurück und ergriff instinktmäßig die Flinte, die neben mir lag. Das Reptil, offenbar getäuscht, denn es hatte mich für einen toten Körper gehalten, zog seinen Kopf unter das Boot. Bald darauf richtete es sich wieder empor und bewegte sich hin und her, als ob es die Beute suche, die

es verloren hatte. Jetzt feuerte ich meine Flinte, deren Mündung nur zwei oder drei Fuß von der Schlange entfernt war, ab und entlud ihren Inhalt in den Kopf der Bestie. Die ungeheure Boa erhob sich nun zischend beinahe mit ihrem ganzen, bisher von mir noch nicht gesehenen Leibe aus dem Wasser, als ob sie sich auf mich stürzen wollte. Ein glücklicher Ruderschlag führte das Boot jedoch weit vom Ufer in den Strom hinaus. Nachdem ich mir Beistand geholt, kehrte ich zu dem Orte wo die Schlange lauerte, zurück und fand, nachdem sie getödtet war, daß sie eine Länge von 40 Fuß und eine verhältnißmäßige Dicke hatte.

— Etwas über Pelissier, der jetzt Oberbefehlshaber vor Sebastopol ist. Er ist noch im vorigen Jahrhundert geboren, hat in Algier seinen Ruf begründet und zeichnet sich durch Strenge, die bis zur Grausamkeit geht, so wie durch Energie aus, die gar keine Rücksichten kennt. Namentlich soll die Stellung seiner Adjutanten eine höchst peinliche sein; indes imponirt ihm auch Energie bei Andern. Als er einst einen neuen Adjutanten annahm, erklärte ihm dieser ohne Hehl, er rechne sich allerdings das Vertrauen, das ihm erwiesen worden, zur höchsten Ehre, sehe sich aber genöthiget, gleich von vornherein zu versichern, daß er ihm, dem General, unfehlbar sofort eine Kugel durch den Kopf jage, wenn er von ihm nicht mit der Rücksicht behandelt werde, auf die er als Offizier Anspruch habe. Der General und der Adjutant standen von da im besten Vernehmen mit einander. Pelissier war es bekanntlich, welcher in den Höhlen von Dahra in Algier auf einmal 4000 Beduinen mit Weibern und Kindern durch Rauch ersticken ließ.

— Einen neuen Beitrag zur Berliner Sittengeschichte liefert wieder ein Prozeß, der in Folge eines „Heirathsgeschäftes“ geführt worden. Ein Berliner „Rentier“ Meyer hatte nämlich einem Mustermaler Längner unterm 25. Juni v. J. einen Revers ausgestellt, in welchem er sich verpflichtete, für Vermittlung der Bekanntschaft und Verheirathung mit einem Mädchen, wenn sich deren baares Vermögen auf 10,000 Thaler erweise, 500 Thaler, und wenn dasselbe 15,000 Thaler betrüge, 1000 Thaler drei Monate nach der Hochzeit zu bezahlen. Die Heirath ist zwar zu Stande gekommen, die Braut auch nachweislich im Besitz eines Vermögens von mehr als 15,000 Thaler; indes ist der auf seine „Belohnung“ klagende Vermittler in diesen Tagen vom Stadtgericht mit seiner Klage abgewiesen worden, weil die jetzige Ehegattin sich die Verfügung über ihr Vermögen bei Eingehung der Ehe kontraktlich vorbehalten, dem Verklagten also kein Vermögen eingebracht habe, worauf es ihm doch gerade bei dem Handel (!) angekommen sei.

— In Dover wurde kürzlich eine junge und schöne Frau aus Frankreich ans Land gesetzt; man hatte ihr auf der Uebereinfahrt mit Rücksicht auf die gesegneten Umstände, in denen sie offenbar sich befand, große Sorgfalt angedeihen lassen. Der Zollbeamte, ein geübter Kenner, versicherte, die Dame sei ihrer Entbindung ganz nahe, und führte sie deshalb in ein naheß Zimmer. Wie er vorausgesehen hatte, wurde die hübsche Französin, nachdem sie sich ein Viertelsstündchen hatte bitten lassen, entbunden — von 2 Pelerinen, 15 Echarpen, 17 Filetstücken, 6 Ridicules, 12 Paaren Handschuhe, 6 Paaren seidener Strümpfe, 38 Paaren gewöhnlicher Strümpfe und 48 Lyoner Foulards. Mutter und Kinder erfreuen sich des besten Wohlseins. Die Kinder sind vom Zollamt aufgenommen worden.

— Die Zahl der bei dem Erdbeben in Brussa zu Grunde gegangenen Menschenleben beläuft sich auf 649; von den Gebäuden der Stadt sind 20 Proz. in den Flammen aufgegangen, 20 Proz. anderweitig vollkommen zerstört, 30 Proz. so zugerichtet, daß sie abgetragen werden müssen, und nur 30 Proz. noch in einem Zustande, der mit mehr oder minderer Mühe eine Reparatur gestattet. Die Aufräumung des Schuttes geht rüstig voran, da in der letzten Zeit keine Erdstöße mehr erfolgten.

— Die Volköverwahrlosung wächst in England durch den Hang zum Trinken in's Unendliche. Die Trunksucht ist der verheerendste Dämon Großbritanniens. In London allein gibt es über 180,000 Säufer und in dieser Stadt werden allein jährlich 3 Millionen Pfund (über 20 Millionen Thaler) für Branntwein vergeudet. In Edinburg gibt es 1000 Branntweinschenken und es lassen sich in dieser Stadt von 27,000 Fällen der Verarmung 20,000 auf den Trunk zurückführen. In Glasgow ist die Anzahl derer, die sich jeden Sonnabend berauschen, 10,000, die dann den ganzen Sonntag und Montag betrunken sind. Der Bischof von London hat beobachtet, daß von 1271 Wahnsinnigen in der Hauptstadt mehr als die Hälfte ihren Verstand durch den Trunk verloren. Von 550 jugendlichen Verbrechern sind 400 ein Opfer der Trunksucht.

— Ein Pflanzler in Jamaika hatte bemerkt, daß die Gesundheit der Neger, alles auf dem Kopfe zu tragen, für den Körper nachtheilig sei. Er bestellte darum 100 Stück Schubkarren, damit seine Sklaven es leichter hätten und gesund blieben. Das Schiff mit den Schubkarren kam endlich an. Der Pflanzler schickte sofort seine Leute hin, um die gewünschten Fahrmaschinen zu holen. Es dauerte nicht lange, da kamen die 100 Neger anmarschirt, Jeder seinen Schubkarren auf dem Kopfe.

— In der Gegend von Bukarest gingen unlängst zwei Kroaten an einem Felde vorüber, wo ein Bauer säete. Immer säe, Bauersmann, sagte der eine der Kroaten, wenn es reif, ist es doch nur für uns bestimmt. Leicht möglich, erwiderte der Landmann, ich säe — Hanf.

— Ein Berliner Bettler hat kürzlich vor Gericht in vollem Ernste gefragt: ob er die ihm zuerkannte sieben tägige Gefängnißstrafe denn nicht mit Geld abmachen könne!

— Amerikanischer Puff. In Amerika ist zu Ehren des Präsidenten eine so große Kanone gegossen worden, daß zwölf Ochsen die Patronen in das Rohr fahren müssen. Frage: Aber wie kommen diese Ochsen wieder heraus? Antwort: Ganz einfach, durch's Zündloch.

— Ein eifriger Leser von öffentlichen Anzeigen und Bekanntmachungen theilt seine Beobachtungen über die Wirkung solcher Anzeigen mit folgenden Worten mit: erste Anzeige — man sieht sie nicht; zweite — man sieht sie wohl, liest sie aber nicht; dritte — man liest; vierte — man sieht nach dem Preise; fünfte — man spricht mit der Frau davon; sechste — man bekommt Lust zu kaufen; siebente — man kauft. Tropfen höhlen den Stein aus.

— Gläubiger. Mein Herr, ich komme, um zu fragen. — Schuldner. Ah, mein Werther, ich weiß ja, ich bin Ihnen schuldig und Sie müssen bezahlt werden; versteht sich! — Gläubiger. Das ist endlich ein Wort, des Dankes werth. — Schuldner. Bitte! wozu Dank? es ist ja Nichts natürlicher. — Gläubiger. Freut mich, Sie so urtheilen zu hören. Nun also, wann werden Sie gütigst zahlen? — Schuldner. Wann? Verzeihen Sie, mein Herr, Sie sind doch etwas zu neugierig!

Frucht: Mittelpreise.

Bruchsal, 6. Juni. Kernen 18 fl. 50 fr., Korn 14 fl., Gerste 10 fl. 49 fr., Haber 5 fl. 48 fr., gem. Frucht 13 fl. 5 fr.
Heilbronn, 9. Juni. Kernen 22 fl. 13 fr., Korn 13 fl. 20 fr., Gerste 12 fl. 34 fr., Dinkel 9 fl. 37 fr., Haber 7 fl. 1 fr.
Mainz, 8. Juni. Die Zufuhren auf dem heutigen Markt waren weniger stark wie bisher, demohngeachtet mußte nur für Waizen ein etwas höherer Preis bezahlt werden, während sich Roggen kaum auf seinem bisherigen Preis behaupten konnte. Waizen wurde nach Qualität von 17 fl. bis 17½ fl. per 200 Pfd., Roggen von 13 fl. bis 13½ fl. per 180 Pfd. und Gerste zu 8½ bis 9 fl. verkauft. Im Großhandel wird für Waizen 17½ bis 18 fl., für Roggen 13½ fl., Gerste 11 fl. per 100 Kilogramm gefordert. Für Waizen erhält sich die Frage nach dem Oberrhein und der Schweiz.